

Ein Herz für Kanaris

Rudi Wiedemann und seine Vereinskameraden schwärmen von gefiederten Sängern

Von Nina Essermann

Ausgezeichnet. Ganz schön ausgezeichnet sogar. Rudi Wiedemanns Piepmätze haben schon so viele Preise gewonnen, dass er einen ganzen Ordner voller Urkunden gesammelt hat. Nicht, weil sie so schön piepen, sondern weil sie so meisterlich singen – und hübsch aussehen. Seit über 40 Jahren züchtet der Braucker Kanarienvogel.

Rund 100 der zierlichen bunten Sänger türmeln im Keller und in der Gartenvoliere. „Für mich war es immer das Schönste, von der Arbeit zu kommen und erstmal zur Voliere zu gehen“, sagt Wiedemann (68). Zwischen den Vogelkäfigen ist er ein glücklicher Mann. Schon jetzt freut er sich auf den diesjährigen Nachwuchs, einige Eier liegen schon in den Nestern seiner Kanariendamen. Die kreuzt er am liebsten mit Wildvögeln wie dem Stieglitz. Die Mischlinge, die dabei herauskommen, sind zwar unfruchtbar, singen aber umso schöner und gewinnen eben jene Preise, auf die Wiedemann so stolz ist.

Standesbeamter für die Vögel

1974 ist er Mitglied im Zuchtverband geworden, und auch im Verein Kanarien 08. Später gründete er „Dompfaff 82“. Mittlerweile sind die Vogelliebhaber Gladbeck-Scholven sein Verein. Mit den Kameraden will er dort nun die Zucht vorantreiben. Als Ringwart kümmert er sich unter anderem darum, dass die kleinen Vögel auch ordnungsgemäß ausgewiesen werden können. Eine Art Standesbeamter für Kanarien.

Eigentlich wollte er ja nur unterhaltsame Haustiere haben. Als Familie Wiedemann 1971 ins eigene Reihenhaus zog, „da hatten wir ein Streifenhörnchen“. Für das Tier baute Wiedemann einen Freiluftkäfig – zum Dank verbuddelte sich das Streifenhörnchen, statt munter herumzuspringen. Langweilig, befand Wiedemann, und lief schnurstracks ins Zoogeschäft. „Bring vorbei, ich geb' dir Vögel“, sprach der Händler – das war's für das Streifenhörnchen. Die ersten Kanaris zogen ein, Wiedemann begann zu züchten.

Zunächst stellten ihn seine gefiederten Freunde vor einige Rätsel. So fand er anfangs zwar Eier in den Nestern, aber Nachwuchs schlüpfte nie. Des Rätsels Lösung fand ein befreundeter Züchter. „Du hast da nur Weibchen.“ So etwas kann dem ehe-



Rund 100 der bunten Sänger besitzt der Braucker Rudi Wiedemann. Zwischen den Vogelkäfigen ist er ein glücklicher Mann.

FOTOS: DAUF FLOWMAN



Dass die Vogelliebhaber zu den Ausstellungen weite Wege in Kauf nehmen (und diverse Auszeichnungen einheimsen), ist Ehrensache.



Als Experte weiß Rudi Wiedemann, mit welchem Futter er die Farbenpracht seiner Lieblinge besonders intensiv zum Leuchten bringt.

maligen Kundendienstberater längst nicht mehr passieren. Heute singen die Männchen lautstark ihre Liebeslieder, so innig, dass man sie bis auf die Straße hören kann, und die Weibchen brüten wie sie es sollen. Wiedemann weiß, welches Futter bewirkt, dass die roten Kanaris besonders leuchtende Federn bekommen und wie die gelben Vögel noch gelber werden. Das sei wichtig, Preisrichter achten auf so etwas.

Der Wettbewerb ist für die Vogelliebhaber ein wichtiger Bestandteil ihres Hobbys. Dafür nehmen sie auch weite Wege in Kauf – wie zur nächsten Weltmeisterschaft in Belgien. Dass sie bei der Deutschen

Woher stammt der Kanarienvogel?

■ **Der Ursprung** des Kanarienvogels ist der Kanariengirlitz. Dieser ist auf den kanarischen Inseln beheimatet.

■ **Im Bergbau** spielte der „Haxer Roller“, eine Kanarien-Art, eine

wichtige Rolle als Alarmanlage. Wenn der Sauerstoff zurückging und der Methangehalt der Luft anstieg, fielen die Vögel in Ohnmacht und warnten damit die Bergleute, die sich so vor dem sicheren Erstickungstod retten konnten.

■ **Ihre nächste Zuchtschau** wollen die Vogelliebhaber im Gartencenter Schellhase abhalten. Informationen im Internet: www.vogelliebhaber-gladbeck-scholven.de. Kontakt: Rudi Wiedemann, ☎ 96 94 57.

Meisterschaft in Bad Salzungen Preis überbrühten – Ehrensache.

Auch wenn die Vögel fleißig brüten: Nachwuchsorgen kennen auch die Vogelliebhaber Gladbeck-Scholven. 184 Mitglieder zählt der

Verein. „Daranter zwei Junge“, sagt der Vorsitzende Heinrich Grewe. „Wer interessiert sich denn schon mit 15 fürs Vögel züchten?“ Er weiß, wovon er spricht, schließlich war es sein Sohn, der die ersten Vö-

gel mit nach Hause brachte. Und dann bald das Interesse verlor. Dafür züchtet sein Vater nun seit rund 30 Jahren – und hat es ebenfalls auf mehrere Deutsche Meistertitel gebracht. Ganz ausgezeichnet eben.